

complex mathematical formalisation for logical conclusion. Nevertheless, the book will be useful for all those interested in the arcane process called economic growth.

D. Tripathi Rao  
 Institute for Social and Economic Change  
 Nagarbhavi, Bangalore-560 072 (India)

Bretschger, Lucas (1996). *Wachstumstheorie*. München/Wien: Oldenbourg. 215 S. DM 49,80. ISBN 3-486-23690-3.

Innerhalb des letzten Jahrzehnts ist die Wachstumstheorie wieder verstärkt in den Blickpunkt der makroökonomischen Forschung gerückt. Dabei werden Schwerpunkte gesetzt, denen früher eine geringere Bedeutung beigemessen wurde, zum Beispiel steigenden Skalenerträgen, Humankapital oder der Erfassung eines Forschungssektors. Sowohl Ursachen für die Veränderung der Wachstumsraten in einem Land, als auch Wachstumsunterschiede zwischen verschiedenen Ländern sollen erklärt und wirtschaftspolitische Handlungsempfehlungen abgeleitet werden. Das neue Interesse an der Wachstumstheorie hat deren Bedeutung auch in der Lehre erhöht. Allerdings musste man bisher entweder auf Lehrbücher zurückgreifen, welche die neueren Ansätze der Wachstumstheorie nicht mit einschließen, oder den gerade für Studierende oft beschwerlichen Weg durch die Originalliteratur wählen. Das vorliegende Buch schliesst hier eine Lücke in der deutschsprachigen Literatur.

Das Buch gliedert sich in 10 Kapitel. Kapitel 1 liefert eine allgemeine Einführung in stilisierte Fakten, Methodik und Entwicklung der Wachstumstheorie, sowie die Abgrenzung zwischen Wachstum und Konjunktur. In Kapitel 2 werden die in der keynesianischen Tradition stehenden Modelle besprochen, in welchen das gleichgewichtige Wachstum instabil ist und nur zufällig realisiert werden kann. Kapitel 3 stellt das neoklassische Wachstumsmodell von Solow dar, das Anpassungsprozesse an den gleichgewichtigen und stabilen Wachstumspfad zulässt. Doch ebenso wie bei den Modellen in Kapitel 2 sind die Determinanten des Wachstums nicht endogen erklärt, so dass Aussagen über die konkrete Beeinflussung des Wachstumspfads nur eingeschränkt möglich sind. In Kapitel 4 erarbeitet der Autor Grundlagen für die intertemporale Optimierung, das Fundament aller nachfolgenden Ansätze. Ein Einblick in die zentralen Modelle der Neuen Wachstumstheorie (NWT) wird in den Kapiteln 5–7 gegeben. Sie steht in der neoklassischen Tradition, kann aber die Wachstumskräfte endogen erklären. In Kapitel 5 erläutert der Autor, dass Kapital dabei eine zentrale Rolle spielt, da langfristiges Wachstum des Pro-Kopf-Einkommens nur dann realisiert werden kann, wenn das Grenzprodukt des Kapitals mindestens konstant ist. In Modellen der NWT stehen jeweils unterschiedliche Kapitalkomponenten als Determinanten des Wachstums im Vordergrund. Kapitel 6 untersucht den Beitrag von Wissenskapital, öffentlichen Vorleistungen und Humankapital für das Wachstum, wobei die traditionelle Annahme der vollkomme-

nen Konkurrenz auf den betrachteten Märkten beibehalten wird. Wachstum des Pro-Kopf-Einkommens ergibt sich als Folge von Spillovers der jeweils betrachteten Kapitalkomponente. In Kapitel 7 werden Modelle mit einem Forschungssektor dargestellt. Die Annahme der vollständigen Konkurrenz wird hier aufgegeben, da Unternehmen nur dann in 'unsichere' Forschung investieren, wenn sie aus den Ergebnissen ihrer Aktivitäten zumindest zeitlich befristete Monopolgewinne erzielen können. Externe Effekte lassen privaten und sozialen Ertrag aus der Forschung auseinanderfallen und führen letztendlich dazu, dass im Vergleich zum Optimum entweder zuviel oder zuwenig von den Wirtschaftssubjekten in Forschung investiert wird. Der Autor schliesst das Kapitel, indem er Vor- und Nachteile staatlicher Forschungsförderung einander gegenüberstellt. Verflechtungen von Aussenhandel und Wachstum stellt Bretschger in Kapitel 8 dar. Die in der NWT zentralen Grössenvorteile sind umso bedeutungsvoller, je grösser die Märkte sind, auf denen eine Volkswirtschaft agieren kann. Folglich entsteht durch Handelsaufnahme die Möglichkeit, eine höhere Wachstumsrate zu realisieren. Kapitel 9 geht kurz auf Erweiterungsmöglichkeiten der Modelle der NWT ein. Gezeigt wird, welche Bedeutung für die Wachstumsrate Geld- oder Risikoanlagen zukommt, und die im einführenden Kapitel vorgenommene Abgrenzung zwischen Wachstum und Konjunktur wird gelockert. Multiple Gleichgewichte dienen als theoretische Begründung für die Existenz von sog. Armutsfallen, die nicht zuletzt als Konsequenz der unterschiedlichen Bevölkerungsentwicklungen in industrialisierten und nicht entwickelten Ländern auftreten. Schliesslich geht der Autor auf einen ebenfalls sehr jungen Theoriezweig, die evolutorische Ökonomik, ein und grenzt diese zur NWT ab. Im letzten Kapitel wird der ressourcenökonomische Aspekt der NWT angesprochen und mit dem Konzept der Nachhaltigkeit verbunden.

Das vorliegende Werk ist sowohl durch seine Darstellung, als auch die geschickte Zusammenstellung der behandelten Modelle ein gelungenes Lehrbuch, das fortgeschrittenen Studierenden einen fundierten Einstieg in die Wachstumstheorie zu geben vermag. Es zeichnet sich dadurch aus, dass es auch die bislang noch nicht in deutschsprachigen Lehrbüchern erfasste NWT einschliesst und so das Verständnis aktueller Forschungsergebnisse bedeutend erleichtert. Dabei ist es dem Autor über das gesamte Buch hinweg gelungen, die Beziehung zwischen theoretischen, empirischen und wirtschaftspolitischen Aspekten des gesamtwirtschaftlichen Wachstums herzustellen. Seinem Lehrbuchcharakter trägt es insofern Rechnung, als empirische und theoretisch komplexere Sachverhalte in 'Boxen' ausgliedert werden, was die Stringenz im Aufbau des Buches aufrecht erhält. Sowohl die Beschränkung der mathematischen Formulierungen auf das zum Verständnis Notwendige, als auch der häufige Einsatz von Grafiken erleichtert gerade dem in der Wachstumstheorie wenig Versierten den Zugang. Beispielhaft sei die Veranschaulichung intertemporaler Zusammenhänge anhand des Zwei-Perioden-Falls genannt. Kritisch zu erwähnen ist jedoch der nicht immer notwendig erscheinende Wechsel zwischen 'steiger' und 'diskreter' Zeit (z.B. S. 69, S. 113). Als eher unkonventionell könnte man die strenge Unterteilung der theoretischen Modelle in einerseits 'Das neoklassische Wachstumsmodell' – von Solow – und andererseits die Modelle der NWT bezeichnen, die auf den ersten Blick impliziert, dass letztere nicht der neoklassis-

chen Theorie zuzuordnen sind. Ausserdem wäre in einem Lehrbuch, das auch die NWT behandelt, eine intensivere Auseinandersetzung mit dem zentralen Werkzeug der intertemporalen Optimierung wünschenswert. In den letzten Kapiteln stellt Bretschger Verknüpfungen der NWT mit anderen Theoriebereichen her. Dadurch wird das Werk sehr umfassend, es erwächst jedoch das Problem, dass gerade in den Randbereichen die Tiefe zu Gunsten der Breite zurücktritt. Es sind zwar einige Tippfehler zu finden, jedoch fallen diese kleineren Mängel angesichts der klaren und umfassenden Aufbereitung der Inhalte nicht ins Gewicht.

Ingrid Ott, Susanne Soretz  
 Universität Lüneburg, Institut für Volkswirtschaftslehre  
 D-21332 Lüneburg (Germany)

Canzoneri, Matthew B., Wilfred J. Ethier and Vittorio Grilli (eds.) (1996). *The New Transatlantic Economy*. Cambridge/New York/Melbourne: Cambridge University Press. 327 pp. £ 35.00. ISBN 0-521-56205-8.

The title of this book would suggest an analysis confined to economic relations between the atlantic economies, USA and Europe. Instead, it makes a 'global' looking analysis in terms of international trade and global 'money printers' and policy-makers. Both editors and contributors are leaders in this field of research and provide a significant and clear account of current 'transatlantic' relationships and set a much needed (and most notably meaningful) agenda for future research. Although readers are left to make their own judgement, I simply assure that no one would have done this job any better.

The editors say in the introduction: '... this volume only begins to address the three basic factors that are shaping transatlantic economic relations. However, a beginning has been made, and that was the intention of the editors' (p.6). By contrast, I suggest that the nine collected papers plus the introduction (I found very interesting viewpoints while reading the discussants' contributions) go well beyond such a 'beginning'.

The book deals with three factors the editors consider to be important in explaining transatlantic relationships. They comprise the process of trade liberalization and macroeconomic coordination, protectionist initiatives in a context of a significant weakening of the EMS, and the process of 'regionalizing' trade agreements such as the North American and the European free trade areas. One paper contrasts the reputation of central banking in Europe and the USA.

Concerning trade liberalization and the optimal tariff, the literature is particularly rich of differing views. Economists believe that a process of world trade liberalization is welfare-improving. Recent trade agreements, among others in North America and Europe, represent a contradiction of literature findings. Here still prevails the view that as the number of trade blocs increases welfare decreases monotonically (some economists state that three regional trade blocs are world welfare minimizing). Markusen's